

Sozialistische

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der 14tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Unterhaltung, Wissen und Kunst“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Kugel“.
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Olfersbach, Weikstein, Nieder-Bernsdorf, Dilsdorf.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Millimeterzeile ob. deren Raum 10 Goldpfennig. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsbekanntgaben 4 Goldpfennige. — Kellnerpreis: Die Millimeterzeile 4 Goldpfennige oder deren Raum im Text 30 Goldpfennige.

Freitag, 11. Juli 1924

Bezugspreis: Bei wöchentlich 5maligem Erscheinen monatlich 2.—, wochentlich 30 Pf. Einzelst. durch Straßenhbl. u. Kioske 10 Pf. Redaktion und Expedition: Breslau, Kreuziger Straße 60. — Postfach 200. Breslau Nr. 310 58. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8337.

3000 Arbeiter von Linde-Hofmann sollen entlassen werden.

Sekretär Bierlich als Büttel der Direktion.

Ansteigen der Zahl der Kurzarbeiter und Erwerbslosen in ganz Schlesien.

Der Bericht über den Arbeitsmarkt in Schlesien gibt ein erschreckendes Bild von der ansteigenden Zahl der Kurzarbeiter und Erwerbslosen. Über alle Industrie- und Berufszweige liegen ungünstige Berichte vor. Nur die Landwirtschaft ist imstande, weitere Arbeitskräfte aufzunehmen. Da die sonst so verachteten Pollen, die aber für die Erntearbeit den deutschen Herren Agrariern gut genug erscheinen, um ihren Profit zu vergrößern, ausbleiben, versucht man Arbeiter aus dem Rhein- und Ruhrgebiet heranzuziehen. Über „es scheiterte an den schlesischen Tariflöchern“, meldet lakonisch der Arbeitsamtsbericht. Welche Tragödie schlesischer Hungerlöhne verbirgt sich hinter diesen wenigen Worten! In einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Krise, wo Hunderttausende nach Arbeit suchen, findet die schlesische Landwirtschaft keine Arbeitskräfte, weil — sie so erbärmliche Löhne zahlt! Besonders schlecht ist die Lage der schlesischen Metallindustrie.

Da, ist die arbeiterfeindliche Sozialdemokratie! Sie wollen, daß die Arbeiter auf die Straße fliegen. Der Metallarbeiter-Sekretär Bierlich, der von den Gewerkschaftsleitern der Linde-Hofmann-Arbeiter lebt, hat für die, die er vertreten soll, nichts übrig. Einetwegen können 2000 Arbeiter auf die Straße fliegen, er hat trotzdem sein Auskommen. Schlimmstenfalls unterstützt ihn die Direktion von Linde-Hofmann! Arbeiter von Linde-Hofmann! Sie hat ihr ein neues Beispiel, wie diese Sozialdemokratie... Schindluder treiben. Und denen seid ihr... d... d... d... Zieht in Betriebsversammlungen Bierlich und Konjunktur zur Verantwortung! Begreift, daß ihr kämpfen müßt, wenn es euch besser gehen soll.

Arbeitszeitgesetz und revolutionärer Massentamp.

Wie bereits gemeldet, ist von der kommunistischen Reichstagsfraktion ein ausführlicher Entwurf zu einem Arbeitszeitgesetz ausgearbeitet. Das Gesetz zur selben Zeit, da die Marx-Regierung das Werkzeug der kapitalistischen Diktatur, auf der Genfer Konferenz des internationalen Arbeitsamtes durch den Mund ihrer Vertreter sich in aller Offenheit gegen den Achtstundentag erklärt hat. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat angesichts dieser neuen unerhörten Lässigkeit alsbald eine große Anfrage an die Regierung gerichtet, durch die die Ausbeuterregierung zur offenen Erklärung gezwungen werden soll. Es ist klar, daß die parlamentarische Kampagne der Kommunisten in der Arbeitszeitfrage nur den „positiven“ Erfolg haben kann, die Regierung und die Parteien der Konterrevolution — von den „prinzipiellen“ Herren Sozialdemokraten bis hinüber zu den nicht minder sozialdemagogischen Böllschern zur offenen Aufdeckung ihres nackten Gesichtes zu zwingen.

Die Linde-Hofmann-Laußhammer-Werke beabsichtigen die Entlassung von 3000 Arbeitern. So meldet das Arbeitsamt Schlesien. Die „Volkswacht“ druckt es kommentarlos ab. Sie hat ja kein Interesse dafür, daß die Öffentlichkeit, daß die Arbeiterklasse alarmiert wird. Ihre Freunde haben ja für den Abbau gekümmert oder mindestens sich nicht dagegen gewandt. Sie wollen keinen Kampf der Arbeiterklasse um bessere Löhne, um achtstündige Arbeitszeit, um volle Beschäftigung.

Dr. Herichel (Str.) 2. Bürgermeister von Breslau. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde nach drei Wahlgängen in der Stichwahl gegen Dr. Heinrich (SD), Dr. Herichel mit 37 Stimmen zum 2. Bürgermeister gewählt. Dr. Heinrich (SD) erhielt 34 Stimmen. Die Kommunisten stimmten gegen den Bürgerlichen und Sozialdemokraten. Sie gaben dabei eine Erklärung ab, die wir morgen veröffentlichen mit einem ausführlichen Bericht.

Der Augenblick, indem auf Grund des kommunistischen Vortrages auf einem Sektor des politischen Kampffeldes die Mächte der Konterrevolution einerseits, die Partei der Revolution andererseits, in der Frage der proletarischen Arbeitszeit sich mit äußerster Schroffheit gegenüberstehen — diese Zeitspanne ist von einer außerordentlichen Bedeutung für das Geschick der Arbeiterklasse für das Geschick der Revolution. Nach sozial Massenkämpfen seit 1918, nach sozial Erhebungen und blutigen Leiden des Proletariats, nach sozial unerhörten Streichen der Herren Sozialdemokraten in Partei und Gewerkschaft, nach diesem qualvollen, vielförmigen Prozeß der sozialen Revolution in Deutschland, beginnt eine neue Phase der revolutionären Entwicklung, die zugleich eine Phase der konterrevolutionären Entwicklung ist: Revolution und Konterrevolution stehen sich um veränderten Bedingungen gegenüber. Das Gutachten der Sachverständigen imperialistischer Räuber wird die Verfassungs-urkunde für die „Heilige Allianz“ der kapitalistischen Mächte, der Imperialisten aller Länder mit der deutschen Ausbeuterklasse gegen die deutsche Revolution, gegen das rebellierende Deutschland der werktätigen Arbeit. Die Herren Sozialdemokraten aller Länder, die britischen MacDonalds und die französischen Renaudels, ebenso wie die Hilferdings in Deutschland, beifallen sich vom ersten Tag ab, die „Heilige Allianz“ zwischen den Ausbeutern zu einer „Heiligen Allianz“ der Sozialdemokraten mit diesen selben Ausbeutern zu machen. Ja, sie vollenden damit nur ihre konterrevolutionäre Arbeit aus sozial Jahren. Im Munde der Sozialdemokraten wird der kapitalistische Ausbeutungs- und Verflaumungszweck zum lauteften und verlogensten Preislied des „Friedens“ und des „Weltgewissens“. Aber der „Friede“, dem die sozialdemokratischen Flöten ein betrügerisches Lied singen, ist nur das erprobte Mittel zur Vorbereitung der ungeheuerlichsten neuen imperialistischen Zusammenstöße. — Und dieser „Friede“ ist in erster Linie der sofortige Krieg gegen das deutsche Proletariat, der Klassenkrieg in schärfsten Formen.

25 Schupo, gummitüppelbewaffnet, schleifen Genossen Bed aus dem Landtag.

(Eigene Drahtberichte.) Weimar 9. Juli. Durch einen brutalen Willkürakt des landständischen Landtagspräsidenten wurde der Genosse Bed gestern aus der Sitzung ausgeschlossen, da er sich weigerte, die Sitzung zu verlassen. Heute morgen fand sich Genosse Bed wieder im Sitzungssaal ein. Der „Ordnungspräsident“ ließ sofort wieder die Sitzung unterbrechen, die Tribünen räumen und löstete nach der Landesspökei. 25 Landespolizisten drangen mit gezogenem Gummiknüppel unter Führung eines Offiziers in den Sitzungssaal und versuchten den Genossen Bed mit Gewalt herauszuschaffen. Dabei wurde die Landtagsabgeordnete Genossin Schmidt zu Boden geworfen (!). Es entstand großer Tumult. Der Genosse Bed wurde von den Grünen bis auf die Straße geschafft. Die Polizei steht noch Wache, um ein abermaliges Eindringen zu verhindern. Beim Hinausstreifen brach die kommunistische Fraktion in Hohnrufe auf die Internationale aus. Der Genosse Bed hielt auf der Straße sofort eine Rede vor den vertriebenen Tribünenbesitzern und den angesammelten Menge gegen die Gummiknüppelpolitik. Ein anderer kommunistischer Abgeordneter sprach vom Balkon des Landtagsgebäudes zu der versammelten Menge.

Als in der Stunde nach Abschluß des Ruhrkriegs die von der Schwerindustrie und ihren militärisch-politischen Kommilitaren geführte Konterrevolution unter Heranziehung aller sozialdemokratischen und faschistischen Rekruten den gewaltsamen Vormarsch gegen das Proletariat begann, da geschah der erste Schlag gegen den Achtstundentag. Die ökonomische Form der konterrevolutionären Offensive, das ist der Raub des Achtstundentages, die Herabdrückung der Löhne, die Vernichtung proletarischer Rechte, die unerhörte Verschärfung der Ausbeutung in Schacht und Hölle, in Betrieb und Werkstatt. Ein bürgerliches Blatt, die „Frankfurter Zeitung“, hat damals schon mit Bezug auf das allgemeine Ausbeutergesetz nach „Rehrproduktion“, das heißt in Wirklichkeit nach verschärfter Ausbeutung im Betrieb, diesen Angriff auf den Achtstundentag als ein Experiment von sehr zweifelhaftem Erfolg erklärt: das Blatt zweifelte an dem Resultat dieser Methode, an dem Ergebnis dieses kapitalistischen Rettungsversuchs. In der Tat haben die bisherigen Ereignisse schon gezeigt, daß selbst durch die maßlose Verschärfung der Ausbeutung, durch die äußerste Verlängerung der Arbeitszeit das Kapital ökonomisch sich nicht zu retten vermag. Die schnelle Folge der unaufhörlichen Krisenwellen kann nur mit der revolutionären Vernichtung der gesamten Ausbeuterherrschaft enden. Aber eine herrschende Klasse wehrt sich gegen ihre Vernichtung bis zur letzten Sekunde mit den letzten Mitteln. Die „Heilige Allianz“ mit den Imperialisten, das ist die neue Rettungsmethode, das neue strategische Mittel der Konterrevolution in Deutschland: auch sie kann nicht retten, was an der fählichen Veratzung seiner eignen kapitalistischen Widersprüche zum Untergang verdammt ist.

Zahrelang hat sich die Direktion von Linde-Hofmann als die schärfste Schärfmacherfirma gezeigt. Vier Wochen lang hat sie ihre Belegschaft trotz voller Arbeit mit halbem Lohn heimgeschickt. Und ihr, ihr Arbeiter von Linde, habt geschwiegen. Ihr hofftet, je mehr ihr leidet, je willensloser ihr alles hinnehmt, Hunger, Hohn und Fährnisse der Direktion, um so eher wird das Gespenst der Arbeitslosigkeit an euch vorübergehen. Nun gibt euch die Direktion die wohlverdiente Quittung: der Profit verlangt es und 3000 von euch sollen auf das Pflaster fliegen! Die Betriebsräte schweigen, die Redakteure schweigen, die Stadtverordneten schweigen. Sie alle werden ja nicht hungern. Nur ihr sollt hungern, sollt stempeln gehen, damit euer Herr und Meister keinen Pfennig seiner Kriegs- und Revolutionsgewinne einbüßt. 3000 Proleten von Linde-Hofmann sollen erneut entlassen werden. 3000 Arbeiter sollen mit ihren Familien hungern. 3000 Ausgebeutete sollen stempeln gehen. Für Lohnabbau, für 12stündige Arbeitszeit, für Anebelung der Arbeiterklasse mit allen Mitteln hat die Bourgeoisie eine feine Sprache: „die Beschäftigungsmöglichkeit in der Breslauer Metallindustrie hat sich weiterhin verschlechtert.“

Das ist revolutionärer Parlamentarismus.

Roter Frontkämpferbund.

(Eigener Drahtbericht.) Weimar 10. Juli. Auf den Höhen bei Schnell in Thüringen fand eine große Sonnenwendfeier statt, bei der der Grundstein zu einem Karl Liebknecht- und Rosa Luxemburg-Denkmal gelegt wurde. Über 1000 Proletarier nahmen daran teil. Bei verklingendem Feuer wurden die Wehrfähigen zusammengefaßt und der Rote Frontkämpferbund in Thüringen gegründet. Und in Schlesien?

Die Zollfrage.

Der Jung-, die von den Sachverständigen begutachtet wurde und die bei der deutschen Arbeiterklasse angeheißt werden soll, um die Profite für das deutsche und internationale Kapital herauszupressen, tritt in Tätigkeit. Die Reichsregierung hat dem Reichswirtschaftsrat eine Zollvorlage vorgelegt, die all-Wirtschaft der Großagrarien erfüllt, die Heranziehung der Lebensmittelpreise, die Hungerperle über die städtische Bevölkerung, die Erzeugung günstiger Preise ermöglicht. Selber auch heute noch die deutschen Lebensmittelpreise um wenig Prozent unter dem Weltmarktpreis, so wird doch durch die Festsetzung von Zöllen die Heranziehung der Lebensmittelpreise zu selbiger Höhe ermöglicht. Das bedeutet eine weitere Verwindung aus der Realität der Industrie-Arbeiterklasse. In dem Lohnabbau, der Arbeitslosigkeit, dem Abbau aller sozialen Garantien steht die Erhöhung der Lebensmittelpreise.

Was ist zu tun? Verlangt von euren Betriebsräten, daß sie die Entlassungen verhindern! Verlangt von der Gewerkschaft, daß sie die gesamte Breslauer Arbeiterklasse gegen die Massenentlassungen mobilisiert! Verlangt von euren Stadtverordneten, daß sie auf die Direktion einen kräftigen Druck ausüben! Verlangt von eurer Presse, daß sie die Öffentlichkeit aufrüttelt gegen den neuen Föhrzug der Unternehmer! Arbeiter von Linde-Hofmann! Gebt ihnen die Antwort! Nehmt Stellung in Betriebsversammlungen! Fordert euer Recht zu arbeiten und zu leben! Kämpft mit uns Kommunisten! Ihr habt im August dem Unterra-amerikan die Faust gezeigt. Zeigt ihnen auch jetzt, daß ihr zu kämpfen versteht. Ein Bündel Stäbe kann man nur zerbrechen, wenn man die Stäbe einzeln zerbricht. An eurer geschlossenen Kampffront wird der Wille der Schwarzader zu Standen werden. Alle wie ein Mann! Kein Kollege darf auf's Pflaster. Die Entlassungen vor der Kommune! In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wollten anläßlich dieser Vorgänge unsere Genossen W. Amann und Roter folgende Dringlichkeitsanträge auf die Tagesordnung bringen: Nach heutigen Sitzungsprotokollen sollen bei den Linde-Hofmann-Werken ca. 3000 Arbeiter erneut entlassen werden. Was denkt der Magistrat zu tun, um vorzubringen, daß diese zur Entlassung kommenden Arbeiter vor Not und Elend geschützt werden. W. Amann, Roter. Da 15 Unterstreifen notwendig sind, wandten sich unsere Genossen an die Sozialdemokratische Fraktion, um die fehlenden 13 Unterstreifen zu erhalten. Was... und... (SD) letzten es sollte ab.

Für das Proletariat aber bedeutet diese „Seitliche Allianz“ dieser Plan der Kolonialflaverie, dessen Durchführung die deutsche Regierung mit allen Mitteln zu beschleunigen strebt...

Das ist der Zeitpunkt, in dem die Kommunisten durch ihr Arbeitszeitgesetz dem Proletariat das Ziel weisen, für das die Millionen Massen kämpfen müssen...

Indem die Kommunisten den Achtstundentag durch einen Arbeitszeitgesetzentwurf als Maximalarbeitstag proklamieren, setzen sie dem ökonomischen Ziel der Konterrevolution das ökonomische Ziel der Revolution entgegen...

Wir wollen, nur die grausame Erfahrung bringt dem Proletariat die Erkenntnis seiner Kampfmethoden bei. Die für den Achtstundentag geführten Massenankämpfe dieses Jahres haben mühsam neue Formen herausgestellt...

Wenn schon in der letzten Zeit, so werden unter den Bedingungen des Versarungsplanes die ökonomischen Kämpfe noch viel ausgeprägter politische Kämpfe sein...

- Bedarfsversammlungen
Betriebsratversammlungen
Literaturverlauf in den Betrieben
Gewerkschaftsversammlungen
Zellenversammlungen
die Betriebszellen
Sammlungen für die rote Hilfe.

des Proletariats gegen die politische Diktatur der ökonomisch-politischen Unterdrücker sein muß.

Wir sagen, daß der Achtstundentag die Revolution selbst verkörpert, und indem wir alle Energien an die Mobilisierung eines ganzen werktätigen Volkes gegen seine verheerenden Ketten setzen...

Zum Schluß gegen die Schlinge ihrer Qualen müssen die Arbeiter ihre revolutionären Kaders in Marsch setzen, und die Vernichtung des Ausbeuterstaates erzwingen!

Bürgerliche Kritik an den Parlaments-überfällen.

Unter den wenigen bürgerlichen Zeitungen, die die bürgerliche Demokratie gegenüber Weiners und Severings brutalen Überfällen verteidigen, befindet sich auch die „Frankfurter Zeitung“.

„Das Durchsichtungsrecht im Parlament ist ein so gewaltiger Eingriff, daß es nur in außerordentlichen Fällen gestattet werden darf...“

Mit anderen Worten: Auf vage Vermutungen hin ist ein so schwerer Eingriff, der unerhörteste Immunitätsbruch der Parlamentsgeschichte gemacht worden.

Das sagt die bürgerliche Frankfurter Zeitung!

Sozialdemokratische Weiner- und Severing müssen sich von bürgerlichen Redakteuren an ihre parlamentarischen Pflichten erinnern lassen!!!

Die „Frankfurter Zeitung“ brandmarkt weiter, daß weder die kommunikativen Abgeordneten vorher benachrichtigt wurden, noch ein Ausschuss zusammtrat, der erst seine Zustimmung hätte geben müssen.

Alle diese Forderungen der „Frankfurter Zeitung“ sind sofort im Preussischen Landtag von den Kommunisten erhoben worden. Weiner dagegen und alle nichtkommunistischen Parteien, auch die Sozialdemokraten, erklärten durch den Mund des Sozialparteilers und Kapitulanten von Kamppe, daß die Forderungen der Kommunisten unter allen Umständen geduldet, auch wenn bürgerliche Zeitungen noch einen Keil von Scham und Ehrgefühl bewahrt haben...

Die Stabilisierung des Defizits.

Der letzte Ausweis der Reichshauptkasse zeigt für den Monat Juni ein Defizit von 14 Millionen Goldmark. Die letzten Monate waren alles Defizitmonate.

Das Sachverständigen Gutachten. (Schluß.)

Die mittleren und unteren Beamten und nicht nur die der Eisenbahn, sondern alle schließlich dürfen niemals zugeben, daß das Sachverständigen Gutachten realisiert wird, weil sie damit den Todestod empfangen würden.

Freilich werden zunächst die Eisenbahnbeamten diejenigen sein, die direkt getroffen werden. Riesensummen müssen von den neuen Besitzern aus den Bahnen herausgeholt werden; handelt es sich doch nicht nur darum, jährlich 660 Goldmark Millionen an die Reparationskasse zu zahlen...

Die mittleren und unteren Beamten der übrigen Betriebs- und Hoheitsverwaltungen des Reiches, der Länder und Gemeinden dürfen sich unter keinen Umständen der Hoffnung hingeben, daß diese Entrechtung auf die Beamten der Eisenbahn beschränkt bleibt.

Das Sachverständigen Gutachten bedeutet faktisch die Vernichtung der deutschen Werkstätten und im besonderen auch der mittleren und unteren Beamten. Wie ein Mann müssen sie sich gegen ihre völlige Verflüchtung erheben.

Farbige Winde

Erzählung von Wasswolod Iwanow. (Verlag Carl Heyne Nachf., Louis Cohnsches, Hamburg 8)

Die Leute haben heutezuutage zu befehlen. Wir haben eine Menge Befehle!... Du du vorgerückter der Generalverwaltung...

„Der langweilig?“ Genja machte eine ärgerliche Geste. „Wo steht er denn?...“

Die blaue Leugnerin lachte. „Der Schreiber — laß ihn heranz, den mit dem neuen Stempel! Alle Wochen gibts eine neue Regierung und einen neuen Stempel!“

Der Schreiber holte ein Papier hervor. Genja blickte ihn an. „Was ist das?“

„Das ist“, sagte auch der Vorsteher. „Er handelt von den roten.“

Der Schreiber las: „Die gestrichelten rotgardischen Banden terrorisieren die Bevölkerung, werden, brechen, vernichten das Vieh...“

„Genug“, sagte Genja hart. „Und was? Ist da für eine Unterdrückung?“

Der Schreiber sah nach und sagte: „Die Unterdrückung ist gut — über's Hedlow. Ein tüchtiger Oberst, in seiner Kavallerie sitzen hundertfünfzig Mann — letzter Ritter des Georg-Kreuzes.“

Genja betrachtete das Papier. „Aber die Hände sind ja...“

Der Schreiber machte sich eine Zigarette an und hielt das brennende Streichholz an eine auf dem Besche liegende Pflanze. Der Schreiber begann von der Schule zu sprechen.

„Seine Worte waren wie das Krächzen einer Gans — sie klangen alle gleich.“ Genja sagte: „Schreib mir eine Befestigung...“

„Hast du einen geschossen?“ fragte der Schreiber. „Am Nagorn-Windst Wald... drei waren es. Zwei sind heruntergefallen...“

Der Schreiber ließ eine Meldung an das Kreisamt schreiben. „Du wirst mich das Gedächtnis“, sagte er. „Du mußt ihn selbst beschreiben. Schreiber, gib mir den Stempel.“

Das Papier unter Greidens, sagte er: „Bedenke deine kühnen vierzig Jahre, auch man ist abplagen.“

„Aus den Worten des Vorstehers klang der Reich heraus. Die Bauern unterhielten sich über den sinkenden Geldwert, über die aus Wadimostol herbeigeschickten Waren und daß man sich das Gedächtnis im Walde holen könne — auf der Jagd nach den roten.“

„Was machst du denn?“ sagte der Vorsteher. „Im Hause stand schon der angepöbelte Wagen im Säugeln. Einmal sah er einem behäugten Balken. Jofka kopfte eine Perle vor dem Hauseingang aus.“

„Was hast du denn geschossen?“ sagte sie hastig. „Der Herbst hat ein hüßig. Für einen roten hat man im vorigen Jahr nur fünfundsiebzig Schuß geschossen. Ist es ein Vär?“

„Sieh in den Wagen“, sagte Genja. Das Gedächtnis ihres weiten Gesicht und ging ins Haus.

„Hörst du?“ sagte der Vorsteher. „Am blauen, hat's Abend kam der jüngste Sohn Dmitri aus der Kavallerie. Er war zerschlagen, mit starken roten Flecken und schmerzhaftem Kopf. Müde hing ihm der lange Soldatenmantel herab.“

Seine Frau — die muntere kräftige Darja kam aus dem Hirtshaus mit dem Koffer gelassen. Ohne den Mantel abzulegen, folgte ihr Dmitri in den Herd. Lange hörte man seine höflichen Krämpfe und die selbsterwundene Soldatenstimme.

„Nach einer Weile setzte Darja zuweilen und sich Haar und Kleider ordnete in die Stube und fragte atemlos: „Hast du Schuß?“

Die Hände alle blühen bräute im Berschlag neben dem Ofen. Ein verhängnisvolles Räuschen pflanzte an dem Tisch mit einer Gans.

„Nach daß du fortkommst“, sagte Darja schmerzhaft zu der Gans. „Ist kein Schuß da, Grobmutter?“

„Ich weiß nicht, Darjuschka, ich weiß nicht.“ Mit Dmitri aus dem Kriege zurückgekommen? „Nein!“ Darja machte eine Weile in den Tränen — in ihrer Hand und in der Nivola. Schwand er sie an.

Mit weitauferissenen, blenden nassen Augen mochte die Alte, und ihre Augen waren wie helle Schmetterlinge auf dunkler Rinde.

„Ich weiß nicht, Darjuschka, ich weiß nicht...“ Dmitri trat in die Stube, er hatte noch immer einen Mantel an, aber statt der Soldatenstiefel gestrickte Schuhe. „Hast du gefunden?“ fragte er laut und heiser.

Er war wie trunken, suchte mit den Armen, sprach lärmend: „Mach, daß du fortkommst!...“

Die Alte bemerkend, setzte er sich zu ihr. „Und du weinst noch immer, Grobmutter?“

„Sie wühlte sich den Mund mit dem Ende ihres Kopftuches und begann, fortwährend hustend, durch Tränen zu sprechen.“

„Wie viele Menschen heutezuutage hingemacht werden...“ „Schrecklich!...“

„Und du, Mitja, bist du auch nicht verwundet?“ Dmitri lachte laut auf: „Ja, und ob ich verwundet bin! Bersteht sich, Grobmutter, bersteht sich...“

„Alle sind im Kriege verwundet worden...“ „Es gibt keinen, der nicht verwundet ist...“

„Ja, so ist es, Grobmutter.“ „Wegen wen seid ihr denn in den Krieg gegangen?“

„Die Leute sagen — gegen den österreichischen Kaiser?“ „Das weiß ich selber nicht mehr!...“

„Wir haben viel gekämpft — mit den Deutschen, mit den Österreichern, mit Kaledin...“

„Alle Kaiser und Könige haben wir kurz und klein geschlagen und jetzt schlagen sie sich mit den Tscheken. Man hat uns durch die Front gelassen...“

„Sagt ja, wie ihr nach Hause kommt! — hat man uns gefragt...“

„Und in Russland sind jetzt die Besten, Grobmutter, ich habe sie selbst gewöhnt!“

Die Wirtschaftslage in Rußland auf dem fünften Weltkongress.

Die Programmfrage.

Moskau, 27. Juni.

Am 27. Juni in der Vormittags-Sitzung referierte Genosse Bucharin

Aber die Programmfrage. Die Aufnahme von Teilforderungen ist vom 4. Kongress entschieden worden. Die Gegenstände in der Akkumulationsfrage werden besonders behandelt werden. Der Redner meint, der Weltkongress solle einen Programmentwurf annehmen und als Programmentwurf allen Parteien zur Diskussion zuschicken. Das Programm kann schon ausgearbeitet werden. Desbuzin'scher theoretischer Skandinavismus Maslows sei unbedeutend!

Abgesehen von den Fragen, welche der 4. Weltkongress besprach, müßte auch die Weltanschauungsfrage programmatisch geklärt werden. In der Sozialdemokratie sei eine Rückkehr zur vormaligen, idealistischen, allhegemonischen Philosophie bemerkbar. Selbst in der Kommunistischen Partei Italiens sei eine Theorie aufgetaucht, die als Idealistischer Voluntarismus bezeichnet werden kann. Selbst in der KPR. tauchen theoretische Abweichungen in der Richtung des agnostischen Positivismus auf.

Die Komintern bekennt sich zum revolutionären materialistischen Marxismus als Weltanschauung.

Es sei bemerkenswert, daß sich auf dem Gebiete der ökonomischen Theorie eine Rückkehr zur Theorie der 2. Internationale bemerkbar mache. Boris sei als Person nicht wichtig, es sei aber merkwürdig, daß das theoretische Organ der KPR, die „Internationale“, seinen Artikel abdruckte, der die Regierung kolonialer Extraprofite, Regierung der Lohnverhältnisse der Arbeiteraristokratie enthält und der die Proletariatstheorie während des Krieges als Rechtfertigung des imperialistischen Krieges, die Notwendigkeit der Kontinuität des Produktionsprozesses, was eine konterrevolutionäre Lehre ist, verkündet. Mit solchen Theorien kompromittierte die deutsche Linke ihre richtige politische und taktische Orientierung.

Das Programm müsse hervorheben, daß der Kapitalismus nicht nur den Zusammenbruchprozess durchmache, sondern auch manchen Regenerationsprozess aufweist. Nationale revolutionäre Bewegungen dürfen nicht als isoliert betrachtet werden, sondern als Teil des Prozesses der Weltrevolution.

Das Programm sollte hervorheben, daß nach der Machtgreifung durch das Proletariat eine Verkleinerung der Reproduktion der Widersprüche eintritt, welche Widersprüche sich im Kapitalismus immer vergrößern. Während der Uebergangsperiode muß das Proletariat mit einem gewissen Teile des Bauernturns einen Bloß bilden und diesen dem Bloß der Großgrundbesitzer und der Großbourgeoisie entgegenstellen. Die Rep sei die einzige richtige Politik der Uebergangsperiode, da während der Uebergangsperiode noch Kleinproduzenten existieren. Die Hegemonie des Proletariats muß dabei auf wirtschaftlichem Gebiete bewahrt bleiben. Während der Rep-Periode werden die Kleinproduzenten durch die sozialisierte Wirtschaft auf dem Wege der Konkurrenz verdrängt. Dadurch entsteht eine neue Form des Klassenkampfes durch Markt Konkurrenz. Die Rep sei die neue Form des Klassenkampfes auf dem wirtschaftlichen Gebiet. Die planmäßige Wirtschaft wird im selben Maß verwirklicht, wie die Entwicklung des sozialisierten Wirtschaftsteiles stattfindet. Kleinproduzenten können auch durch Genossenschaften zum Sozialismus geführt werden.

Der Kriegskommunismus war nur eine Korrektur zur Rep, war die Folge des politischen Kampfes, war politisch zwangsläufig. In der Agrarfrage sind wir prinzipielle Anhänger des Großbetriebes. Da wir aber das Bauernturn als Bundesgenossen brauchen, sind wir für die Bodenaufteilung. Die Beantwortung theoretischer Fragen sei immer ein Zeichen des Opportunismus gewesen. Die Parteien müssen den Programmentwurf gründlich durchdiskutieren.

Moskau, 28. Juni.

Am 27. Juni fand eine Nachmittags-Sitzung im „Bolschoi-Theater“ mit Teilnahme von Moskauer Arbeitervorgantisationen statt. Tausende von Arbeitern begrüßten Sinowjew, dessen Kongressreden in der Partei und in den Arbeiterkreisen begeistert Widerhall gefunden haben. stehend mit Gesang der „Internationale“.

Kyrow.

mit Beifallssturm empfangen, referiert ausführlich über die Wirtschaftslage und die Parteidiskussion. Seit dem 4. Kongress ist die neue ökonomische Politik durch Einführung der einzigen Landwirtschaftsteuer in Gebotsform durchgeführt worden. Der Bauer verfügt frei über seine Produkte. Die Industrie erreichte durchschnittlich 45 Prozent der Friedensproduktion.

Die Entwicklung ist rascher als in den kapitalistischen Staaten, wenn auch die Ergebnisse bescheiden sind. Die weiterverarbeitende Industrie entwickelt sich rasch.

Die Elektroindustrie erreichte 90, die Leinwandproduktion 100 Prozent der Friedensproduktion.

Die weitere Entwicklung hängt von der Aufnahmefähigkeit des Marktes ab. Langsamer ist die Entwicklung der Metallindustrie. In der Kohlenindustrie besteht sogar eine Ueberproduktion. Der Rapphaelport erreicht die Friedenshöhe. In diesem Jahr wird die verstaatlichte Industrie 40 Millionen Rubel Ueberfluß ab.

Der Bilanz des Außenhandels ist mit 100 Goldmillionen aktiv. Die Industriearbeiterzahl wächst ständig und beläuft sich gegenwärtig auf 1.600.000 Betriebsarbeiter, außer den Post- und Eisenbahnarbeitern. Ein schweres Problem ist die Arbeitslosigkeit, obwohl nur 25 Prozent der Erwerbslosen Industriearbeiter sind. Die Hauptursachen der Erwerbslosigkeit sind: der Abbau der Staatsapparate, die Rückwanderung der Arbeiter aus den Dörfern nach den Städten, die Demobilisierung der Roten Armee. Die Erwerbslosen ergreifen 13

Prozent des Lohnes als Unterstützung. Die Erwerbslosigkeit wird durch öffentliche Arbeiten und durch die Hebung der Industrie bekämpft. Das Lohnniveau erreichte 70 Prozent der Friedenszeiten, was nicht ideal ist, aber immerhin einen Fortschritt bedeutet. Es steht eine Lohnerhöhung für die Eisenbahner und für die Textilarbeiter bevor. Die Produktivität der Arbeit wächst.

Die Beteiligung des Privatkapitals an der Industrieproduktion beträgt nur 4 Prozent.

Die Wiederherstellung der Betriebseinrichtungen geht langsam vor sich. Der Bau der ersten neuen Fabriken ist erst in diesem Jahr begonnen worden. Die Elektrifizierung macht Fortschritte; im kommenden Jahr wird eine Reihe neuer Stationen eröffnet. Alles dies geschieht aus eigener Kraft und wird ohne ausländische Kredite erreicht. In der Konzeptionserteilung werden wir vorsichtiger sein, da wir auch aus eigener Kraft vorwärts kommen. Wir stimmen nur günstigen Konzeptionen zu. Die Rep verläßt das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den Bauern.

Die Anbaufläche erreichte 90 Prozent der Friedenszeit.

Die heutige Ernte ist durchschnittlich wie im Vorjahre. Vieleicht wird sie um 20 bis 30 Millionen Pud geringer, was bei 3 Milliarden Pud Gesamternte nicht ausschlaggebend ist. In Sibirien und im Moskauer Gebiet ist die Ernte vorzüglich im deutlichen Wolgagebiet, im Gebiet Sarajyn und im Dongebiet ist eine Missernte wie 1921.

Alle entsprechenden Maßnahmen zur Ernährung und Versorgung der betroffenen Bevölkerung mit Saatgut sind getroffen. Die Preise der Industrieprodukte sind um 25 Prozent gesunken, dagegen die Lebensmittelpreise um 60 Prozent gestiegen, wodurch die Schere erfolgreich bekämpft wird. Eine Wirtschaftskrise ist während der Uebergangszeit nicht ausgeschlossen, jedoch sind die Aussichten für die nächste Zukunft günstig. Der Erfolg der Finanzreform beweist den Aufschwung der Wirtschaft. Der Privathandel wird nicht mit administrativen Maßregeln, sondern mit Hilfe der Konkurrenz der staatlichen Handelsgenossenschaften bekämpft. Das Budget weist für die nächsten drei Monate kein Defizit auf, obwohl keine Vaptergeldemission stattfindet. Die feste Währung ermöglicht die Entwicklung größerer Planmäßigkeit in der Wirtschaftsführung. Der Redner hofft, daß die Sowjetunion der Arbeiterklasse einen Anschauungsunterricht in Bau des Sozialismus geben wird.

Hiernach schilderte Rykow ausführlich den Verlauf der Parteidiskussion. Die Feinde hofften, die Diskussion werde eine Spaltung der Partei hervorrufen. Diese Hoffnung wird niemals erfüllt werden. (Stürmischer Beifall.)

Hiernach Begrüßungsansprachen der Moskauer Betriebsdelegationen, welche die völlige Solidarität mit dem Standpunkt der Zentrale betonen.

Moskau, 28. Juni.

In der Vormittags-Sitzung am 28. Juni referierte

Thalheimer

über die Programmfrage und schilderte den Verlauf der Diskussion in der Programmkommission. Die Rep sei als Periode der proletarischen Revolution auch in anderen Ländern notwendig. Die Hauptkennzeichen der Rep sind: kapitalistische Verrechnungsmethode, Beibehaltung der Geldform, der Trustform, der Banken und Börsen, was schon von Marx vorausgesehen wurde. Der Kriegskommunismus wird auch in demselben Maße angewandt werden, wie ihn die Kämpfe zur Unterordnung der Bourgeoisie unter die Arbeiterklasse erforderlich machen werden. Die Rep und der Kriegskommunismus werden in verschiedenen Ländern verschiedene Formen annehmen.

Was die Schichtung der Arbeiterklasse anbelangt, hebt das Programm hervor, daß die Entwicklung die Tendenz hat, die Differenzen innerhalb der Arbeiterklasse aufzuheben. Gegen die bürgerliche Agrarreform gibt die Komintern die Lösung aus: Bodenverteilung an landarme Bauern ohne Entschädigung der Großgrundbesitzer.

Die Gegensätze zwischen Arbeitern und Bauern bezüglich der Lebensmittelpreise sind geringer als der Gegensatz zwischen den Großgrundbesitzern und den Großkapitalisten. Nationale Bewegungen müssen den internationalen Klassenkämpfen untergeordnet werden. Neben dem Selbstbestimmungsrecht fordert die Komintern die nationale Gleichberechtigung aller nationalen Teile und Rassen. In organisatorischen Fragen fand die luxemburgische Auffassung in der Programmkommission keine Vertreter. Ueber die Parteirole stellt das Programm fest, daß die kommunistischen Parteien Klassenparteien seien, welche alle ausgebeuteten Volksschichten gegen den Kapitalismus in den Kampf führen. (Beifall.)

Die Programmfrage wird hiernach an die Kommission übergeben.

Die deutsche, französische und englische Delegation beantragt:

Das Auftreten der KPR-Opposition bedeutet eine Gefährdung der proletarischen Diktatur und der Parteeinheit. Die KPR-Opposition war nicht nur gegen das ZK, sondern gegen die Interessen der Komintern gerichtet, da eine Schwächung der KPR. den Angriff gegen das Vermächtnis Lenins bedeutet. Die Komintern verlangt, daß alle Sektionen scharf und eindeutig derartige antileninistische Auffassungen ablehnen, die die Autorität der alten Bolschewikgarde herabsetzen, die den Sowjetstaat und die Komintern führt. Der Weltkongress bestätigt die Beschlüsse des 13. Parteitages der KPR. und unterstreicht, daß die Anschauungen der Opposition kleinbürgerliche opportunistische Abweichungen sind. Falls irgendwelche Delegierte hieron nach dem Referat Rykows noch nicht überzeugt sein sollten, muß eine Diskussion eröffnet werden, wobei der Vertreter der KPR-Opposition eine zweistündige Redezeit erhält.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Schluß der Vormittags-Sitzung.



Eine kommunistische Zellenzeitung der Hamburger Festungsgefangenen.

Unsere wackeren Kämpfer hinter Kerkermauern haben manchen passiven Genossen in den Betrieben beschämt. Die kommunistischen Festungsgefangenen schicken uns die ersten beiden Nummern ihrer Mitteilungsblätter. Ihre Zusammenstellung und ihr Inhalt können jeden Klassenkämpfer mit Freude und Stolz erfüllen. Mit beherrschenden technischen Mitteln, jedoch mit unbegrenztem, revolutionärem Willen und klassenbewußtem Willen sind unsere Festungsgefangenen aus Werk gegangen, ihre Leidensgefährten an der kommunistischen Ideenwelt aufzurichten und die Zeit der Einkerkelung zur wissenschaftlichen und theoretischen Vertiefung zu benutzen.

Der wirkungsvoll gezeichnete Kopf zeigt in der Mitte den Sowjetstern mit Sichel und Hammer. Darüber steht das Zitat: „Stolz alledem!“ Darunter Mitteilungsblatt der Festungsgefangenen. Zu beiden Seiten deuten Kerkerfenster an, wo und unter welchen Umständen die Zeitung erscheint.

Nun zum Inhalt: In den Einleitungsworten wird als der Zweck der Mitteilungsblätter die Erweiterung des Wissens und die Erfrischung des revolutionären Geistes angegeben. In schlichter, verständlich wirkenden Worte wird eine Parallele mit der Kulturarbeit der russischen Genossen gezogen, die ebenfalls mit einfachen Mitteln zur Erweiterung der kommunistischen Ideen beigetragen haben. Zwei Abhandlungen beschäftigen sich mit der Selbstbildung des Arbeiters und mit dem Opportunismus als dem Haupthindernis des Klassenkampfes. Auszüge aus Lenins Lehren und revolutionäre Kampflieder rahmen das Ganze ein. In der ersten Nummer ist noch des revolutionären Heldentodes Gutes Gedacht.

Welche Gefühle bewegen dich, Genosse im Betrieb, der du bisher noch nichts zur Schaffung einer Betriebszelle, bzw. einer Betriebszellenzeitung getan hast? Wirst du nicht sofort Zutrauen und Mitarbeit an der Partei aufbringen, unwürdig des Genossen zu sein, der aus den Mitteilungsblättern der Festungsgefangenen zu dir spricht?

Angesäumt an die Arbeit! Sie nützt dir und der Bewegung, der du dich als Kämpfer gegen das verhaßte Joch der Kapitalherrschaft angeschlossen hast. Nimm der das energische Beispiel deiner gefangenen Brüder zum Vorbild!

Arbeitsplan einer Pariser Betriebszelle!

Während die deutsche Partei einen hartnäckigen Kampf gegen die aus der Bergangenheit überkommene Ideologie führen muß, die an der sozialdemokratischen Organisationsform festhält und die Notwendigkeit des Aufbaues der Partei auf die Betriebszellen nur zögernd erkennt, gehen einzelne Pariser Betriebe frisch an die Schaffung der Betriebszellen und

da sie nicht so sehr wie wir von der traditionellen Organisationsform beherrscht sind, stellen sie sich Aufgaben, wie wir sie in den Betriebszellen unserer doch gewiß kämpferischen Organisation noch kaum finden.

In der „Humanité“ lesen wir einen Bericht über die Zellenversammlung des Betriebes Poilin. Zu der Sitzung waren alle Parteigenossen eingeladen, die in der Kartothek der Pariser Organisation als in diesem Betrieb beschäftigt registriert waren. Der Genosse Jean Lacroix über die weltpolitische Lage, die innere Entwicklung in Frankreich und die Konsequenzen für das Proletariat. Auf Wunsch aus der Zellenversammlung heraus emblaß er als studierende Literatur zur Diskussion für das Referat der nächsten Sitzung die zwei Broschüren von Lenin: „Staat und Revolution“, und „Ueber den Aufstand“.

Dann wurde als Arbeitsplan der Betriebszelle Poilin folgendes festgelegt:

1. Einberufung von Betriebsversammlungen des Stadtviertels zwecks Propagierung und Gründung von Betriebszellen in den benachbarten Betrieben.
2. Wöchentliche Sitzung der Betriebszelle, in der ein Mitglied der Bezirksleitung der Pariser KPS. anwesend ist und wo die Durchführung der Parolen der Partei besprochen wird.
3. Berichterstattung an die „Humanité“ über Verhältnisse und Fortschritt im Betrieb und in den benachbarten Betrieben. Anleihen dieser Zeitungsauschnitte innerhalb des Betriebes.
4. Organisation des Betriebes unserer Zeitungen und Broschüren im Betrieb.
5. Organisation von Belegschaftsversammlungen, in denen ein von der Ortsleitung der Partei gestellter Referent sprechen soll.
6. Ständige Verbindung mit der Bezirksleitung zwecks Vermittlung von Arbeit für Genossen.
7. Marxistische Schulung der Mitglieder der Betriebszelle.
8. Versammlung der Zelle mit zuverlässiger Sympathisierender bei marxistischen Bildungsabenden.
9. Schaffung einer Betriebszeitung.
10. Beschaffung von Zeitungsabdrücken des Einflusses und anderer bürgerlicher Parteien.

Die Betriebszelle soll direkt vom Bezirksbureau das notwendige Material bekommen.

Dieser Arbeitsplan der Betriebszelle Poilin beweist, daß unsere Pariser Organisation erkannt hat, daß die herannahende Zeit der schweren Klassenkämpfe den Umbau des Parteiapparates an die Betriebszelle bedingt.

Höre Genoffin!

Kennst Du die Zeitschrift „Der Knüttel“ schon?
 — Nein! — Verlange ihn noch heute von
 Deiner Zeitungsbibliothek oder besorge ihn Dir
 aus der Buchhandlung. Er kostet nur 20 Pf.
 und erscheint zweimal im Monat mit vielen
 dreifarbenen Bildern.

Clara Zetkin zum 5. Juli.

Der 5. Juli ist Clara Zetkins Geburtstag. Wenn die
 proletarischen Frauen in Deutschland an diesem Tage ihrer gebenden
 und ihrer älteren und bewährtesten Führerin ihre besten
 Wünsche senden, so tun sie das in dem Bewußtsein, daß der
 Name Clara Zetkin nicht nur für sie als proletarische Frauen
 Weg- und Führungsbeweis, sondern auch ein Programm
 ist für die gesamte kommunistische Internationale, für das
 revolutionäre Proletariat der ganzen Welt. „Ziels bereit“,
 große Führerin in ihrer Arbeit auf dem Weltkongress der
 kommunistischen Internationales als die Lösung aller Probleme
 ein fester Kampf war. Sie hat von Anfang an ihrer Kampfart
 an in den ersten Jahren der Vorkämpfer der proletarischen
 Revolution, der Weltrevolution gekämpft — nicht nur eine
 politische Führerin und Kämpferin. Die feministische Erfindung
 der historisch-ökonomischen Zusammenhänge war, dieses tiefe
 Verständnis, dieses höhere Wissen brachte Clara Zetkin fähig,
 die große erste historische Aufgabe zu lösen, die sie wahr-
 schneitend in der „Kommunistin“ und in der „Kommunistin“
 von Klassenbewußtsein proletarischen Bedenken, d. h. ein Stück
 Erziehung, Schulung des Proletariats überhaupt: Vorbereitung
 zum Kampf für die Weltrevolution.

Clara Zetkin ist eine von den seltenen Menschen, deren
 höheres Leben einzig und ganz im Dienste der Revolution
 stand — es gab für sie keine Abreden, sondern nur Tat-
 Organisation, Agitation, Aufführung, was sie ging und stand:
 Volkserhebung, Parlament und Straße oder in der Bewegung
 zu Eignung, von Kongress zu Kongress in internationalen
 Maßstäben, in breiter Öffentlichkeit oder im engen Kreis, im
 tiefen Gehör, wenn es galt, ein Volk eine so breite,
 tiefe und umfassende Wirkung zu entfalten.

Sie schon in den letzten Jahren haben Clara Zetkin
 auch dieses Mal ihren Geburtstag im Oktober. Wie im vorigen
 Jahre ist es den russischen Arbeiterinnen und Arbeiterinnen ver-
 gönnt, der Führerin des Weltproletariats ihre Liebe und Ver-
 ehrung zu bezeugen. Sie werden wieder wie bei allen von
 Welt über Land ihre Geschenke und Gaben als Beweis
 ihrer Anhänglichkeit und ihre treuen Wünsche bringen. In
 der ganzen Welt wird von revolutionären Frauen ihre Gedächtnis-
 wert — aber nur dort im roten Rußland, in Sowjetrußland,
 das die Revolution vollbracht hat und ihre Segnungen erzieht
 und spürt, kann voll und ganz gewürdigt werden, was eine
 solche Liebe und diese tiefste Verehrung bedeutet, die
 sich ganz für die Sache der Frauen erhebt. Die Gaben,
 die ihr rühmliche einfache Frauen bringen, bis vor wenigen
 Jahren noch die unerschöpflichen, jetzt die bestreuten Frauen
 der Welt, leuchten in alle Welt, sie sind Clara Zetkins
 und Wertpredigen zugleich. Denn für das Werk Clara Zetkins,
 das ein Stück Weg der kommunistischen Internationale ist,
 die Wohnung an die Welt, die Welt weiterzubauen
 zu vollenden haben, Wertpredigen für die Zukunft, für alle
 künftigen Kämpfe.

Sozialismus in „homöopathischen“ Dosen.

Sozialdemokratische Frauenkongress und „Frauenwelt“.
 Die nach Schluß des Berliner Parteitag der SPD. statt-
 gefundene Frauenkongress der deutschen Sozialdemokratie
 bildet wohl den Höhepunkt anleinbürgerlichem Geschick, das
 bisher in der sozialdemokratischen Frauenbewegung gefeiert
 wurde.
 Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung ein
 Referat über „Die Frauen und die Wahlen“ von Marie
 Buchner. Schon die Tatsache, daß man den veredelten und
 stehenden Klassen der deutschen Arbeiterinnen nichts anderes

zu sagen hat, als auf welche Weise mit ihrer Hilfe noch ein
 paar sozialdemokratische Reichstagsmandate mehr ergattert
 werden können, ist bezeichnend. Aber selbst diese Frage wurde
 nach dem Bericht in den SPD-Zeitungen äußerst dürftig und
 oberflächlich behandelt. Den Mittelpunkt der Diskussion bildete
 deshalb bald eines der jüngsten Kinder des Parteivorstandes
 die für die eingegangene „Erfolgsliste“ erscheinende Zeitschrift
 „Frauenwelt“.

Von der „Frauenwelt“ sind schon einige Nummern heraus-
 gekommen zu wissen, was dieses neue Machwerk enthält, braucht man
 sich nur die Propaganda anzusehen, die für die „Frauenwelt“
 gemacht wird. „König! Der neue Roman der „Frauenwelt“
 beginnt!“ oder „Dieses neue: Roman, Bilder, Unterhaltung,
 Belehrung, Anreden, Ratsschläge für 30 Pfennig!“ — so wird
 die SPD-„Presse“ für diese „sozialistische“ Frauenzeitschrift.

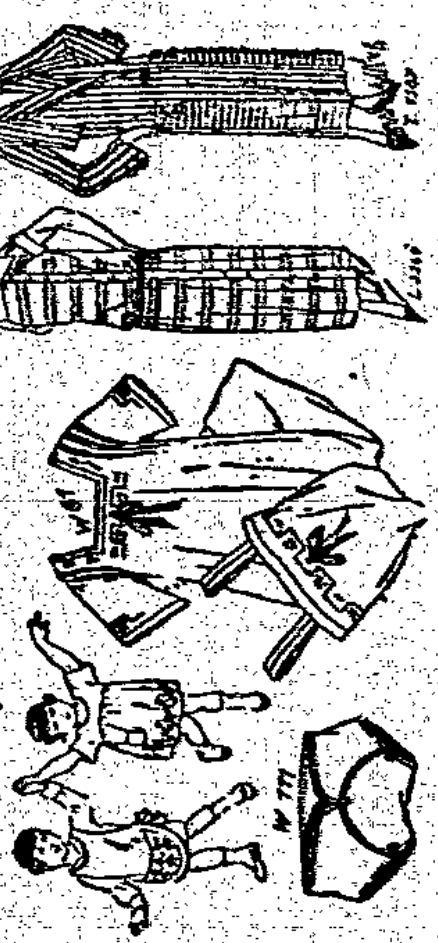
Von Wagnisse zum war nun ein Antrag eingebracht
 worden, dieses bürgerliche Familienblatt durch ein sozialistisches
 ersetzt zu werden. Und nachdem auch Frau Geibert-
 Stoppel es gesagt hatte, die „Frauenwelt“ als eine starke Ein-
 leitung an die bürgerliche Sonntagspresse und als eine künftige
 leistungsfähig und hinweisend, hielt Schumann von der
 Redaktion die Verleumdung entgegen, und was für eine!

Zu den Kritiken über die Werbebeilage wies er die Dele-
 gierten auf die bildlichen Reize von Tony Seiber hin, die
 sich sehr geschmackvoll nach der Mode auszeichnen wisse. (W. M. von
 Arbeiterfrauen sind aber an ihren letzten Lippen herum.
 W. Seb.) Im übrigen aber wollten viele Arbeiter keine
 Freunde über sehen und dann vorwärts: „Die proletarische
 sozialistische Weltanschauung der Arbeiter, wenn auch vielleicht in
 homöopathischen Dosen, wird mit einem Erfolg gelobt, den zahl-
 reiche Witze und Verleumdungen befeuern.“

Nur eine einzige Delegierte (Frau Ziegler), hat bei diesen
 Ausführungen „Inerhörs!“ gerufen. Die übrigen haben sich

Die neueste Form des „Klassenkampfes“ der SPD.
 (frei nach der Mode Tony Seiber).

Selbst ist die Frau



Wichtige Hausarbeiten mit leichter Schärre.
 Besondere Nachbildungen aus der Modenschau der sozial-
 demokratischen „Frauenwelt“.

genau so wohlwollen-scheinend diese Verhöhnung des Klassen-
 kampfbegriffes angehört wie auf das übliche Geschwätz und
 als Marie Buchner in ihrem Schlusswort betonte, daß, wenn
 Kritik an der Partei und ihren Einrichtungen gelbt würde,
 diese Kritik wohlwollend und gütig sein müsse, war eitel Freude
 und Zustimmung und auch diese „Opposition“ stude-lammer-
 selbe aufkommen. Also bloß den lieben, alten Parteivorstand
 nicht in seiner Ruhe lassen, wenn Massen von Arbeiter-
 frauen trotz der schönsten Sälschütter dem Hungertod aus-
 getiefert sind!

Wie glauben der „Frauenwelt“ ihre 65 000 Leserinnen
 gern, Vergleichen mit den vielen bürgerlichen Frauenzeitschriften
 mit ihren Reichromanen und Modestücken ist das noch gar
 nicht mal viel. Ist man doch bestrebt, in jeder Beziehung
 diesen bürgerlichen Blättern Konkurrenz zu machen.

Den breiten Massen der Arbeiterinnen aber zeigt sich die
 SPD. immer deutlicher als die Partei der Kleinbürgerlichen
 Arbeiterinnen die besten Dienste leistet.

Einen Punkt für diese Vertreter mitläuft ihren homöo-
 pathischen Dosen, Romanen, Ratsschlägen und Belehrungen.
 Martha Moritz.

Kriegsdienst-Dezernat, O. m. G. S., Berlin, S. 48, Reichsstraße, 226.

Die Kommunistin

Organ der kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der kommunistischen Internationale)
 Gedruckt und unter ständiger Mitarbeit von Clara Zetkin

Nr. 6	Die Kommunistin erscheint 2 mal monatlich.	Berlin, 11. Juli 1924	Jahrg. 6
-------	---	-----------------------	----------

Verlag: Zentral-Verlag
 Zentral-Verlag, O. m. G. S.,
 Reichsstraße 226, Berlin.
 Druck: Zentral-Verlag, O. m. G. S.,
 Reichsstraße 226, Berlin.



Krieg dem imperialistischen Kriege!

Arbeiterfrauen! Genossinnen!

Sehr viele sind es hier, daß der Donnerstags- und Freitag- und Samstag- und Sonntag- und Feiertags- und alle anderen Tage, die sie nicht arbeiten, in ihren Klammern sitzen, als wären sie in einem Gefängnis, das sie nicht verlassen können. Sie sind dort, um zu warten, bis sie endlich gehen können. Sie sind dort, um zu warten, bis sie endlich gehen können. Sie sind dort, um zu warten, bis sie endlich gehen können.

Kampfrodde

Die Kommunistische Internationale führt in der Zeit vom 27. Juli bis 4. August eine durch eine Kampfnote gegen den Imperialismus, den Erzeuger aller Kriege, unter der Parole: **Zurück zum Kampf gegen den Imperialismus!**

Zwei dem Kampf der Arbeiterinnen.

Zum Abschluß des Kampfes der jüdischen Arbeiterinnen. Die jüdischen Arbeiterinnen sind in der Welt die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Arbeiterinnen! Arbeiterinnen!

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Arbeiterinnen! Arbeiterinnen!

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Arbeiterinnen! Arbeiterinnen!

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Preisabbau.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Zusammenfassung.

Die Arbeiterinnen sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten. Sie sind die am meisten unterdrückten.

Literatur.

Es geht eine Trommel. Vorse dieser Jahre. Von F. C. Weiskopf.
Die Gedichte sind der Ausdruck einer reichen, überfließenden, jedes Leid der Menschheit mitempfindenden Seele, gleichzeitig auch die Widerspiegelung einer Entwicklung.
Aus tiefem Abscheu gegen den Krieg mit allen seinen furchtbaren Begleiterscheinungen sind die ersten Verse entstanden. Aus diesem Abscheu aber entsteht der Wille zur Tat, der Wille zur Beseitigung des Krieges und seiner Ursachen, zur Befreiung allen Glendes und Leids der Menschheit. Aus dem unklaren Pazifisten wird der Klassenkämpfer. Mutig und fest stellt sich der Dichter auf die Seite der unterdrückten Arbeiterklasse.
Der Dichter rührt seine Trommel nur für die Revolution. In begeisterten Worten fordert er auf, den Schritt zur Befreiung zu tun. Das Buch schließt mit einem gewaltigen

Hymnus auf die proletarische Soldatier, die bei der Hungerkatastrophe im Wolgarebiet ein großes Zeichen ihrer Stärke ablegte.
In den Gedichten findet sich ein Schriftsteller an, der bald in der Arbeiterklasse gekannt und beliebt sein wird. Dafür sorgen seine einfache Sprache, sein wahrhaft edler Pathos, das durch seine Dichtungen klingt. Auf den proletarischen Verantworteungen wird bald neben Dostojewski und Karamsin auch F. C. Weiskopf zu hören sein.
(*) Erschienen im Verlag der Jugendinternationale, Berlin-Schöneberg. Preis: broschiert 1 Mark
Neuerfahrungen.
Dostojewski: Die Gewerkschaftsbewegung vor und nach dem Krüge. Preis 1 Mark.
Dostojewski: Der große Strategie des Klassenkrieges. Preis 0,20 Mark.

Schadowski: Die Entwicklung des russischen Menabner-Berbandes. Preis 0,13 Mark.
Clementarbücher des Kommunisten.
Marx: Briefe an Kugelmann. Preis 0,20 Mark.
Engels: Briefe: Entwicklung des Sozialismus zur Wissenschaft und Tat. Preis 0,20 Mark.
Die Sachverständigen-Entwürfe.
Die Denkschrift des Reichsaustizismistlers über „Drei Jahre Worb“. Preis 1,60 Mark.
Der Dames- und Mc. Kenna-Bericht. Nach dem Originaltext redigierter Wortlaut. Preis 1,50 Mk.
Wir empfehlen den Geholfen dieses Buch zum eingehenden Studium der Sachverständigen-Raubpläne.
Alle Bücher sind zu beziehen durch die Produktiv-Genossenschaft Schlesien e. G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung, Breslau, Trebnitzerstraße 50.

Hindenburg

Gebrüder Markus G.m.b.H.
Hindenburg O.-S.
Beste und billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarf-Artikel

Perls & Söhne
Das billige Restehaus
Günstigste Einkaufsquelle am Platze.
Manufaktur - Modewaren - Gardinen
Kronprinzenstraße 89. - Telephon 254.

BADRIAN & ANGRESS
Hindenburg, Kronprinzenstr. 118
Kleiderstoffe - Leinen
Baumwollwaren

Kaufhaus Peschka
Hindenburg
Kronprinzenstraße 133
Damenputz,
Weiß-, Woll-,
Kurzwaren,
Konfektion,
Manufakturwaren

Eugen Herzka
Hindenburg
Kleiderstoffe und
Gardinen

Hugo Wolff
Mäntel
Blusen
Kleider
Röcke

P Böhme
Hindenburg
Dorotheenstr. 2
Manufaktur-
und Modewaren
Gardinen
Tel. 229

Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.
B. R. E. S. L. A. U.
Trebnitzer-Strasse 50
Täglich Eingang

Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.
B. R. E. S. L. A. U.
Trebnitzer-Strasse 50
Täglich Eingang

I. Boroschek
Hindenburg OS., Dorotheenstr. 5
Grosses Hut- und Mützenlager
Herrenartikel, Wäsche, Strumpfwaren

Hugo Goldmann
Dorotheenstrasse 36
Manufaktur-, Kurz-
und Wollwaren

Kaufhaus für moderne
Herren- und Knaben-Bekleidung
Größte Auswahl Billigste Preise
Strumpfer & Co.
Telephon 1172 Kronprinzenstr. 116

J. & G. Proske
Eisenhandlung
Hindenburg
— O.-S. —
Kronprinzenstr. 131

JACOBSON & COMP.
Fernspruch 1542 **Hindenburg** Kronprinzenstr. 92 h
Kleiderstoffe, Seiden, Gardinen, Baumwollwaren

Carl Rötering
Kaniestr. 2 HINDENBURG OS. Telefon 1416
Lederwaren, Reiseartikel
Sportartikel, Linoleum
Streng solide Preise

Paul Hajok
Ecke Kronprinzen- und Stollenstraße
Uhrn • Gold- und Silberwaren • optischen Brillen
Ausführung sämtlich in die rasche schlagenden Reparaturen

Adolf Czysch
Hindenburg
Kronprinzenstraße 114
**Herren- und
Knaben-Garderobe**
Arbeiter-Bekleidung

Max Himmelfarb
Hindenburg, Kronprinzenstr. 137
Bekleidungs-Haus
für Herren u. Knaben
Anfertigung nach Maß

Sächsische Wollwaren
Inhaber N. WOLF
HINDENBURG
Kronprinzen-
Straße
Nr. 115

Martin Zimmermann
Friedrichstraße 10
Tel. 1231
Ledergrösshandlung
und Schäftefabrik
sowie sämtliche
Bedarfsartikel
für Schuhmacher
und Sattler

Schuh-Centrale
Max Leschziner
Kronprinzenstr. 106
Alleinverkauf der
**MARKEN-
LAMANDER**
und Dr.
Lahmann-
Stiefel

Paul Cwienk
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 115
Hüte und Mützen in bester Qualität
sowie sämtliche Herrenartikel

Max Kanzeck
Kronprinzenstrasse 145
Elegante herrenschneiderei
sowie Konfektion und Herrenartikel

**Schuhhaus
A. Goldmann**
Kronprinzenstraße 105
Beste Bezugsquelle
für alle Arten von
Schuhwaren

**Paul Meyer & Sohn
Möbel-Fabrik**
HINDENBURG OS., Kronprinzenstraße Nr. 122

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Veranstaltungs-Kalender.

Breslau, Kreis Nord, District A, 7, 8 und 9 Freitag, den 11. Juli, abends 7 Uhr, bei Freier, Michaelis-Platz, 1. Bezirksversammlung. Thema: Schwere Straftaten. Weiter ein Vertreter der Bezirksverwaltung. Es ist Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin zu erscheinen. Die Genossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung sonst nicht beginnt.

Bezirk III, Kreisoberversammlung Freitag, den 11. Juli, bei Freier, Fahrenstraße 172. Neben dem Vorsitzenden sind auch unbedingt erschienen.

Sprechstunde: Alle Genossen, die in kleinen Rollen in der am 11. August kommenden Genossenschaftsversammlung mitwirken wollen, finden im Donnerstag, den 10. Juli, abends 7.30 Uhr, im Wärmehaus (ehemals "Zentraler Kaffee"), Friedländer-Winkelstraße, zur Probe ein.

Zellenplanung der Betriebszelle L-5, L-6, Freitag, den 11. Juli, bei Genossin, Welfener Straße 79. Mitglieder werden zur Kontrolle mitbringen.

M. J. Sonntag, den 13. Juli, früh 8 Uhr, Wohnung nach Welfener, von der Bahnhofsbrücke ab.

Abend 7.30 Uhr, "Machtentwände und Abrechnung" für Betriebszellen findet nicht mehr in der Versammlung, sondern nur noch im Betriebszelle, Welfener Straße, Mittwoch und Sonntag abends 7.30 Uhr abends, halt. Alle Betriebszellen sollen die folgende Besetzung beibehalten.

Abend 7.30 Uhr, für alle Hauptzellen der Bezirks- sowie Betriebszellen findet die Markenausgabe und Abrechnung der Zellen für den Monat im Betriebszelle, Welfener Straße, an allen Sonntagen in der Zeit von 7.30 bis 8.30 Uhr abends, halt. Es wird ersucht, mit den Hauptzellen rechtzeitig zu sein.

Waller, Sonntag, den 13. Juli, früh 8 Uhr, Abmarsch von der Hauptversammlung nach Grottenbrunn. Die Genossen (sowie die Christen), welche sich unterwerfen wollen, die Genossen (sowie die Christen), welche nicht mitkommen, sich rechtzeitig zu begeben.

Landwehr, Komunistische Arbeitergruppe, Montag, den 14. Juli, Arbeiterversammlungen nach dem Kanalar, abends 7.30 Uhr am Bahnhof Landwehr. Alles Journe.

Langenblech, am Sonntag, den 12. Juli, findet eine Arbeiterversammlungen nach dem Kanalar, abends 7.30 Uhr am Bahnhof Landwehr. Alles Journe.

11. Sonntag, den 13. Juli, findet ein Familienabend der RST und Betriebszelle (Welfener Straße) statt. Es werden für sämtliche Mitglieder und Betriebszellen 16 Plätze reserviert. Der Eintritt ist frei. Treffpunkt mit den Betriebszellen, Welfener Straße, an allen Sonntagen in der Zeit von 7.30 bis 8.30 Uhr abends, halt. Es wird ersucht, mit den Hauptzellen rechtzeitig zu sein.

Schwaldt, Sonntag, den 13. Juli, vormittags 10.30 Uhr, im "Schwarzen Bär", Welfener Straße, Kreis, 1. Bezirksversammlung. Thema: Schwere Straftaten. Weiter ein Vertreter der Bezirksverwaltung. Es ist Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin zu erscheinen. Die Genossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung sonst nicht beginnt.

Schauspielhaus Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Freitag und täglich 8 Uhr: **Wien gib acht!**
„Wien gib acht!“
Große Ausstattungs-Revue in 11 Bildern.

Amliche Bekanntmachung von Weikstein.
Auf die im Amtsbauhaussur ausfallende Liste der Elternbeiträge der verschiedenen Schulen weise ich hin.
Weikstein, den 7. Juli 1924.
Der Gemeindevorsteher
gez.: W. Hertwig.

Öffentliche Bekanntmachungen von Nieder-Hermsdorf, Hauszinssteuer.
Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem Ständigen Ausschuss des Landtages durch die mit Gesetzeskraft erlassene Verordnung vom 19. Juni 1924 (Zweite Preussische Steuernotverordnung) die Hauszinssteuer auf 500 v. H. (bisher 400 v. H.) der vorläufigen Steuer vom Grundvermögen mit Wirkung vom 1. Juli 1924 ab festgesetzt. Ab 1. Oktober 1924 beträgt die Hauszinssteuer 600 v. H. der vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Auf die in den Steuerarten eingetragenen Hauszinssteuerbeträge ist mithin erstmalig später am 15. Juli d. J. ein Zuschlag von 25 v. H. und ab 1. Oktober 1924 ein Zuschlag von 50 v. H. bei der hiesigen Gemeindesteuerklasse zu entrichten. Die Zahlung der Steuer hat bis 15. eines jeden Monats zu erfolgen, andernfalls Verzugszuschläge hinzutreten.
Nieder-Hermsdorf, den 7. Juli 1924.
Der Gemeindevorstand.

Beachtet unsere Inserenten!
Bei allen Einfäsen immer nur unsere Inserenten!

Lebensmittel-Großhandlung
Max Schönfelder
Breslau I, Albrechtstraße 56.

Es ist mir gelungen, nochmals einen großen Posten **Prima Dänisches Delikatess-Schmalz** in 1-Pfd.-Paket einzukaufen und offeriere dieses vorzügliche reine Schweineschmalz, welches mit Recht von dem kaufenden Publikum dem amerikanischen Pure lard-Schmalz vorgezogen wird,
mit nur Mark 0.68 per Pfund.

Ferner habe ich durch einen günstigen Zufall einen großen Posten **Alt Göz feinste Speise-Schmelz-Schokolade** herankommen u. verkaufe die 100-g-Zafel, solange Vorrat
bei 1 5 10 20 100 Zafeln
0.30 - 1.45 2.80 5.50 26.00 Mark.

Alle anderen Artikel kommen zu den zeitgemäß billigsten Preisen bei nur la Qualitäten zum Verkauf.

Gewerkschaften
Breslau, Freie Wirtschaftliches Institut, Zimmerstr. 10, am 11. Juli, abends 7.30 Uhr, Bezirksversammlung. Thema: Schwere Straftaten. Weiter ein Vertreter der Bezirksverwaltung. Es ist Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin zu erscheinen. Die Genossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung sonst nicht beginnt.

Produktiv-Genossenschaft Abt.-Buchhandlung
Zehn Tage die die Welt erditterten
von John Reed
Broschiert
243 Seiten stark
Preis: 1.80 Mk.

Produktiv-Genossenschaft Abt.-Buchhandlung
Soeben erschienen: Verführer
von G. S. Gumbel
Broschiert
224 Seiten stark
Preis 2.- Mk.

Einen neuen Leser, Genosse!
Wachtung! Wachtung!
Operateur
für Lichtbilder-Apparat (nicht Film) gesucht, der etwa 1 bis 2 Monate mit eigenem Apparat durch die Provinz Schlesien reist. Bezahlung nach Vereinbarung. Zuschriften sind zu richten bis zum 13. Juli an die Bezirksleitung Schlesien der R. P. D., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

„Sichel und Hammer“
Nr. 9 erscheint soeben!

Aus dem Inhalt:
1. Die Grundsteinlegung zum Denkmal für die Revolutionsopfer in Friedrichsfelde
2. Die Riesenstreiks der deutschen Arbeiter, von P. Maslowski (Originalbilder aus dem Ruhrgebiet und Oberschlesien)
3. Die wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiterinnen
4. Großer Sportteil mit neuesten russischen und deutschen Bildern u. a. m.
Bestellungen an die Zeitungsverleger erbeten / Preis: 16 Seiten 20 Pfennig

RATIBOR O.-S.

Die gegebene Einkaufsstätte des Verbrauchers
Ist und bleibt das **Schuhhaus Aschner, Ratibor**
Domstraße Nr. 9-10.

Beherrigen Sie das bei Ihren Einkäufen!

JOHANN JANIK
Ratibor OS. - Bosatzer Straße 19
Möbel-Tischlerei u. Lager
Anfertigung aller ins Fach schlagenden Arbeiten in sauberer Ausführung

Schuh-Palast
Hansa
M. Bukolzer
Ratibor, Markt 3
Großes Lager in Schuhwaren aller Art

Heinrich Harbolla
Ratibor
Domstrasse 3
Damen- und Mädchen-Bekleidung

Robert Sonnek
Ratibor O.-S. o. Neue Straße 3
Spezial-Geschäft für feine Herrngarderobe
Maß-Anfertigung

Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft
Großes Lager in Arbeiter-Konfektion
Anfertigung nach Maß zu billigsten Preisen
Unterhalte grosse Stoff- und Futtersachenlager

JOSEF HENNEK
Zigarren-Import und Versand
RATIBOR
Bahnhofstrasse 8

Jede Brillensache
fachgerecht nur beim
Optiker H. FUHRMANN
RATIBOR Bahnhofstr. 4
Sorgfältige Lieferung aller Krankenkassen- Brillen

Zigarrenhaus V. Vogel
Ratibor OS.
Oberwallstraße Nr. 18
Billigste Bezugsquelle in Rauchwaren
Reserviert

E. Neisser
Ratibor, Lange Straße 46
Herrenkonfektion, Herrenartikel und Schuhwaren sowie sämtliche Arbeiterkonfektion

Schuh-Zentrale
Inh. M. Tockus
RATIBOR
Bahnhofstraße Nr. 4

Schuhhaus Merkur
Ratibor O.-S.
Nr. 50 Langstraße Nr. 50

KASSEL & CO.
Moderne Herren- und Knaben-Bekleidung
Ratibor Oderstr. 4

Josef Stanulla Nachflg.
Ratibor, Ring 10
Manufaktur- u. Modewarenhaus
Spezialität: Sammet u. Seiden